

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

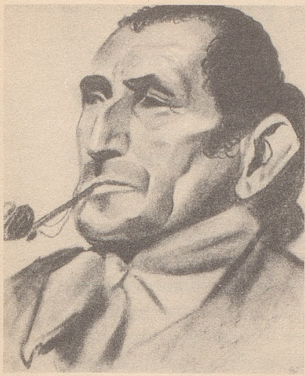
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



De Seppetoni verzellt Witz

Im Innerrhodischen ist es noch gang und gäb, daß die Leute auf der Straße beim Gruß nicht nur einander ihr schlichtes «Grüetz Gott», sondern, wenn sie aneinander vorbeigegangen sind, auch noch «Adie» zurufen. Begegnete da einst ein fremder Tourist, dem die Bräuche des Landes offenbar unbekannt waren, einem schlichten Bäuerlein. Dasselbe entbot seinen gewohnten Gruß «Grüetz Gott». Aber der Fremde kehrte sich nicht daran, auch nicht, als ihm der Bauer sein «Adie» nachrief. Da kehrte sich das Männlein um, sah dem Fremden

nach und brummelte vor sich hin: «Wenn du dehenne as bhaab bischt as devorne, denn hesches nüd freie!»

*

Der Seppli kann sich gar nicht daran gewöhnen, zum Herrn Lehrer «Sie» zu sagen. Um ihn zu kurieren, befiehlt ihm der Lehrer, fünfzigmal den Satz zu schreiben «Du sollst zum Lehrer Sie sagen». Seppli schreibt in seinem Eifer den Satz aber hundertmal und zeigt dann die Aufgabe stolz dem Lehrer. Dieser rühmt den Seppli deswegen; worauf letzterer meint: «Gelt, das hettischt nüd globt.»

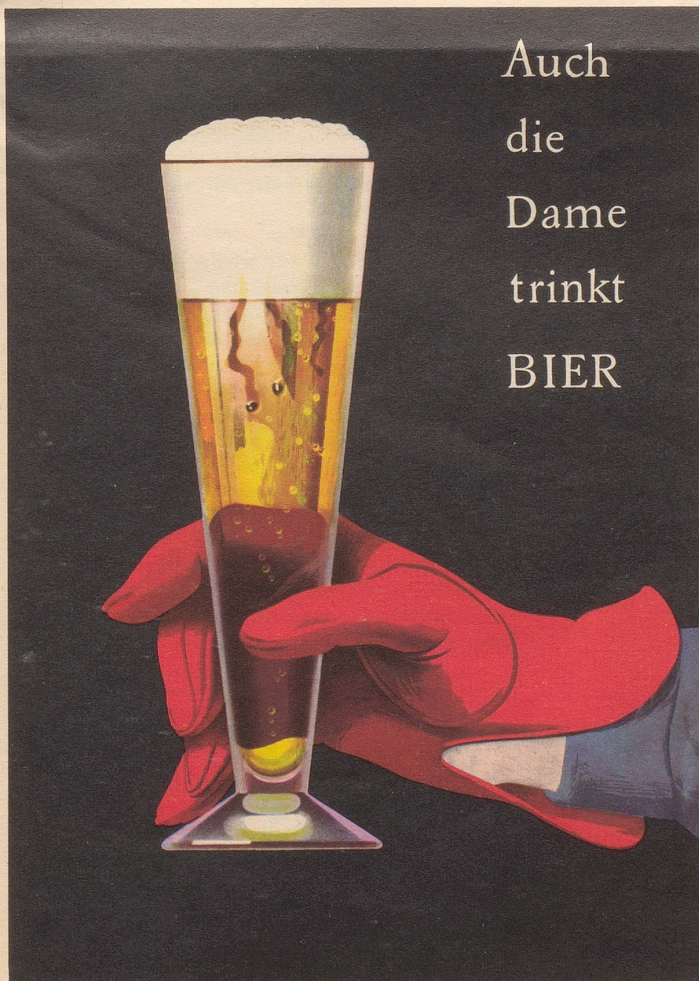
*

Frau: «I verschtohne efach nüd, wie me di halb Nacht dörejasse cha!» Mann: «Wenn me näbes nüd verschtold, soll me au nüd dröber rede!»

*

Ein Geschäftsreisender wurde in einer appenzellischen Gemeinde von einem Witzbold gefragt, was er verkaufe. Der Geschäftsreisende wollte den Appenzeller föppeln und gab zur Antwort: «Eselsohren.» «Denn hend Ehre aber freie, Ehr bruuchid kä Moschter mitzneh», erwiderte der Witzbold.

(Aus dem Appenzeller Kalender, Trogen)



Auch
die
Dame
trinkt
BIER



Sprüche von Fidelis

Ohne bittere Zunge wird ein Humorist nicht ernst genommen.

*

In der Kammer des Humoristen ist mehr Weinen als Lachen.

*

Verlasse dich nicht auf das, was ein Mensch sagt, sondern nur auf das, was er im geheimen denkt.

*

Schweigsame Menschen sind schlaue Redner.

*

Der Schweigsame richtet den Schwätzer.

*

Tatsachen sprechen wahrer als Propheten.

*

Mit einer lauten Stimme kommt der Redner über vieles hinweg, das nicht in ihm ist.

*

Wer zu laut spricht, will verhin- dern, daß über ihn geredet wird.

*

Die Aemter steigen denen am meisten in den Kopf, die keinen haben.

Je größer die Ehre, desto weniger bleibt, wenn ein Stück davon verlorengeht.

*

Zuerst fürchte dich selbst; dann fürchte Menschen, die nach Ruhm streben.

*

Die den Untergang der Kultur prophezeien, sind keine Propheten, sondern Leichenschauer.

*

Keine ärgeren Feinde als entzweite Freunde.

*

Die Waffen der Dummheit sind mit Niedertracht geladen.

*

Ein Lehrbub soll sich ebensowenig beklagen als ein Ambos; froh sein, wenn der, welcher draufschlägt, ein Meister ist.

*

Der Regenwurm fürchtet sich nicht vor dem Sturm, aber Throne wanken, wenn um sie geflüstert wird.

*

Deine Untergebenen kannst du nicht genug schätzen, ohne sie wärest du kein Vorgesetzter.